

- (93) So ist Australien — Landwirtschaft, Handel und Industrie in Australien.
- (94) Goldenes Vließ — Schafzucht, Transport der Schafwolle zu den Verladeplätzen.
- (95) Der Reichtum Australiens — Getreide, Gold und Silber.
- (96) Canberra — Eine Karte veranschaulicht die Besiedlung Australiens. Canberra, die Hauptstadt Australiens, wurde erst im Jahre 1913 gegründet. In diesem Jahr wurde mit dem Bau der Stadt nach den Plänen eines Architekten aus Chicago begonnen.
- (97) Australien — Landwirtschaft, besonders Schafzucht, Industrie und Handel Australiens.
- (98) Blick auf Neuseeland — Von diesem langen Film sind nur der erste und der zweite Teil zu gebrauchen. Im ersten Teil wird nach einem historischen Überblick vor allem die Landwirtschaft behandelt, im zweiten werden die Industrie und die Verkehrsverhältnisse gezeigt.

## Zur 80. Auflage des „Österreichischen Mittelschulatlases“<sup>1)</sup>

Von FRIEDRICH SLEZAK

Seit Erscheinen der 75. Auflage des Kozenn-Atlases („Österreichischer Mittelschulatlas“, bearbeitet von HANS SLANAR) wurde von Seiten der Wiener Schulgeographen oft genug auf Vorzüge und Mängel dieses Kartenwerkes hingewiesen<sup>2)</sup>. Nun, nach fünf Jahren, erscheint eine Rückschau angebracht, wie weit den Anregungen der Lehrerschaft bisher Rechnung getragen wurde. Dies umso mehr, als auch die Arbeitsgemeinschaft oberösterreichischer Mittelschulgeographen (im folgenden kurz „ÖÖ.“) im Juni 1955 mit „Stellungnahme und Verbesserungsvorschlägen“ an die Öffentlichkeit trat.

Überwiegend Lob fanden das handliche Format (neben Semmering- und Wetterkarten das einzige aus dem alten „Kozenn“ Übernommene), die kostensenkende, buchmäßige Druck- und Bindeweise (deren Preisvorteil die öö. Bedenken weit überwiegt), die gefällige Farbgebung der physischen Karten (abgesehen von der unglücklichen Lösung der unterbrochenen Flußläufe) und die Fülle von großmaßstäbigen Karten der Heimat und fremder Landschaftstypen. Für die unterrichtliche Auswertung der großen Heimatkarten sind auch die „Methodischen Ratschläge“ wertvoll.

<sup>1)</sup> „Österreichischer Mittelschulatlas“ (Kozenn-Atlas), 80. Auflage, Verlag Ed. Hölzel, Wien 1955.

„Österreichischer Mittelschulatlas“, Methodische Ratschläge von Dr. Hans Slanar. Verlag Ed. Hölzel, Wien 1952.

<sup>2)</sup> F. SLEZAK: „Unser neuer Mittelschulatlas“, in „Erziehung und Unterricht“ 1952, S. 296 bis 302 (redaktionell entstellt und abgeschwächt).

H. SLANAR: „Unser neuer Mittelschulatlas“, ebenda, S. 533—536.

H. SLANAR, H. Klímpf, J. Neunteufl u. a. in „Mitt. Geogr. Ges. Wien“, 1952, S. 301—358.

J. STOLITZKA: „Der neue Hauptschulatlas“, in „Erziehung und Unterricht“ 1953, S. 346 bis 349.

Referate von J. NEUNTEUFL und F. SLEZAK am 19. November 1951 (Arbeitsgemeinschaft der Geographen, Wien) und 5. Mai 1952 (Tagung der Wiener Mittelschulgeographen in Linz: vgl. Protokoll, S. C 5/6).

Nutzlos erscheint eine Diskussion über Vorschläge zwecks vorteilhafteren Blattschnittes und andersartiger Auswahl der Karten, solange der Verlag nicht Kontakt mit der Lehrerschaft aufnimmt. Dennoch sollten wir nicht leichthin Änderungen zugunsten traditioneller Kartenausschnitte vorschlagen, wo Slanar nach wohlüberlegter Methode Lagebeziehungen erfassen lassen wollte (Nord- und Ostseeländer; Atlantischer und Pazifischer Raum). Natürlich würde zu überprüfen sein, in welchem Fall kleinmaßstäbige Karten größerer Räume ausreichen. Zweifellos mit Recht fordert OÖ. eine Karte ganz Skandinaviens größer als 1 : 20 Mill. (Der Hauptschulatlas hat 1 : 10 Mill.!) und Kärtchen der Weltstädte, aber nicht auf Kosten der „Formen der Landwirtschaft in verschiedenen Zonen“, die im Unterricht vorzüglich auszuwerten sind, wenn man Jones' „Economic Geography“ kennt, woraus ja die Pläne stammen.

Slanar legte auch einmal die Gründe dar, die ihn zur Aufnahme der landesüblichen Schreibung von Ortsnamen bestimmten — und der jüngste Erlaß der Postverwaltung, in die ČSR nur offizielle Adressen anzunehmen, hat ihm z. B. rechtgegeben. Ein Atlas soll ja aktuell sein. Auch Gaunersdorf, Kroatisch-Haslau, Ofen (übrigens slawisch für „Höhle“, ebenso wie awarisch „Pest“) oder Angora waren „seit Jahrhunderten eingebürgert“ und sind ebenso verschwunden wie vielleicht Fiume oder Ragusa verschwinden werden. Noch heute übliche oder historisch interessante deutsche Benennungen wären natürlich in Klammern darunterzusetzen.

Allerdings sollte der Atlas konsequent, also auch etwa in West- und Südeuropa, die landesübliche Schreibweise an erste Stelle setzen. Die Namen Venezia oder Napoli sollte ein Schüler wohl kennen, für Dünkirchen oder jedenfalls Herzogenbusch die offizielle Ortsbezeichnung anwenden.

Eine Übereinstimmung von Lehrbuch und Atlas zu verlangen, erscheint gegenwärtig problematisch. In der Ersten Republik waren beide aus einem Guß, ideal aufeinander abgestimmt, damals zweifellos eine fortschrittliche Großtat für die Geographie. Heute stammt der Grundstock der Bücher noch aus jener Zeit, der Atlas stellt aber, ohne Rücksicht auf sie, eine völlige Neuschöpfung dar. Daß neue, moderne Erdkundebücher unter Bedachtnahme auf einen neuen, gründlich umgearbeiteten Atlas entstehen mögen, kann nur Wunschtraum für die Zukunft sein.

Eine gründliche Umarbeitung ist im Hinblick auf folgende Erfordernisse geboten:

1. Vor allem müssen die Atlaskarten selbst aufeinander abgestimmt sein. Es hemmt den Unterricht, wenn kleinmaßstäbige Karten bisweilen mehr zeigen (z. B. Rovigo S. 68, Kap Tarifa S. 72, 80) als großmaßstäbige (S. 49, 71), wenn ein Ort in vielerlei Schreibweisen erscheint (z. B. S. 53 Transylvanische, S. 57 Transylvanische, S. 80 Transsilvanische Alpen), wenn S. 75 das Wolgatal als breite Depression zeigt, wo S. 79 keine einzige Minuszahl vermerkt ist usw.
2. Die Wirtschaftskarten entsprechen (auch in der verwirrenden Terminologie) in keiner Weise den Anforderungen des Mittelschulunterrichts. Dieses Problem muß in weiser Auswahl der Signaturen, auf richtiges Verhältnis zueinander abgestimmt und verschiedene Intensitäten berücksichtigend, und in sinnvoller Übereinanderlagerung flächiger (Grundlage) und signaturartiger Elemente (Einzelheiten) grundverschieden gelöst werden, wobei auch die Dynamik des Wirtschaftsgeschehens zu bedenken wäre.
3. Das Neben- (fast immer Nach-)einander von physischer und politischer Erd-

teilkarte sollte zugunsten der nach altbewährtem Prinzip kombinierten physisch-politischen Karten aufgegeben werden.

4. Daß Irrtümer und veraltete, bzw. überholte Angaben zu berichtigen wären, sollte selbstverständlich sein.

Das Vorwort zur 77. Auflage behauptete zwar „selbstverständliche Berichtigungen“, doch zeigt selbst die 80. Auflage noch viele unverbessert. Freilich erhielten seit 1951 manche Blätter ein ansprechenderes Gesicht: die Plastik der österreichischen Landschaften oder die Salzkammergutkarte mit Reliefplastik und Seetiefen. Auch die Gaisbergbahn (1928 abmontiert) verschwand in der 1953er Auflage und Honolulu rückte 1955 an seinen richtigen Platz (S. 139), nachdem diese Korrektur im Hauptschulatlas schon 1952 durchgeführt worden war.

Doch viele Wünsche bleiben noch offen. Wohl ist die neue Bahn Saudi-Arabiens eingetragen, noch immer aber nicht die Apenninentunnelstrecke oder die albanischen Bahnen. Auf die zufällige Auswahl von Ölleitungen und die veraltete Kraftversorgung Mitteleuropas wurde schon bis zum Überdruß hingewiesen (Angaben 1937—48 in einem Atlas von 1955, vgl. dagegen H. Chmelar, „Wasserkraft“, S. 31), ebenso auf die „Alumin. Prod.“ beim Bergbau. Den Staat Israel kennt nur eine Seite des Atlases (73; in Rotdruck!), die Republik Island und das Königreich Libyen warten immer noch auf ihre Großbuchstaben, letzteres und Eritrea tragen unentwegt italiensche Ränder usw.

Das hat mit „kleinlicher und gehässiger Sucherei nach Fehlern“ (Klimpt, S. 308) nichts zu tun. Der Inhalt eines Atlases wird eben nicht nur durch technisch gediegene Ausführung, geschmackvolle Farbgebung, gute methodische Ideen und vieles andere, sondern — leider — auch durch eine Unzahl sachlich begründeter Einzelheiten bestimmt, auf die sich der Benützer (auch der, der „guten Wilens“ ist) verlassen können muß. Daß in ihnen eine fast 100%ige Verlässlichkeit möglich ist, beweist der Freytag-Berndt-Mittelschulatlas mit seiner geradezu verblüffenden Evidenzführung. Findet man aber im Karteninhalt derart viele Mängel und Irrtümer, wie sie die bisherigen Kritiken erfassen, so erschwert dies einen gedeihlichen Arbeitsunterricht ungeheuer.

Ich möchte an einem kleinen Beispiel beleuchten, wie an dem Atlas und seiner Verbesserung gearbeitet wird. In „Erziehung und Unterricht“ (1952, S. 296 ff., Anm. 6) hatte ich — ganz nebenbei — bemerkt, daß die Zeichenerklärung nicht immer ausreiche, da z. B. der Karteninhalt S. 37 zwischen Standseilbahn und Seilschwebebahn unterscheide. Daraufhin erschien in der 77. Auflage (auch noch in der 80.) eine neue Zeichenerklärung: „Seilbahn“ und „Zahnradbahn“. Im Karteninhalt S. 36/37 entspricht dieser „Zahnradbahn“-Signatur — die Pöstlingbergbahn und die Hungerburgbahn! Tatsächlich ist diese eine Standseilbahn, jene eine reine Adhäsionsbahn, wenn auch die steilste Österreichs; keine von beiden ist eine Zahnradbahn! Mit demselben Arbeitsaufwand ließen sich statt falscher richtige und verlässliche Angaben durchführen.

Wenn der Verlag 1951 feststellte, daß aus materiellen Gründen auf einen „vollständigen Probedruck“ verzichtet werden mußte, so sei es gestattet, an ihn ein offenes Wort zu richten. Obwohl an dem Atlas seit 1939 gearbeitet wurde, erfuhr die Allgemeinheit offenbar erst durch den Lehrbuchprospekt vom Juni 1950, daß ein „österreichischer Mittelschulatlas“ in Arbeit sei. Geradezu ängstlich behütet vor den neugierigen Augen der Geographielehrer erblickte er das Licht der Welt. Meines Wissens wurde nie versucht — abgesehen von

einem noch etwas mysteriösen Radiovortrag von J. Fink am 18. 8. 1947 —, etwa die Mittelschulgeographen über dieses Vorhaben und seine Probleme zu orientieren und in gemeinsamer Aussprache Anregungen zu erhalten, um ein möglichst befriedigendes Werk zu schaffen. Dann hätten sich ohne einen besonderen „Probedruck“ wohl manche Irrtümer und Schwächen vermeiden lassen.

Seither haben fünf Jahrgänge von Mittelschülern die materielle Lage des Verlages etwas gebessert, und es wäre nur zu hoffen, daß die oberösterreichischen Lehrer mit ihrer Initiative mehr Erfolg haben werden als die Wiener, im Interesse unseres Geographieunterrichts — und auch im Interesse des Verlages.

All dies soll und kann natürlich in keiner Weise die große Leistung Hans Slanars schmälern, da es doch einem einzelnen praktisch und schon rein zeitlich unmöglich ist, jede Karte selbst unbedingt verläßlich zu bearbeiten. Seine letzte große Leistung ist jedenfalls imponierend genug, als daß es angebracht wäre, seinen Namen von der Titelseite der 80. Auflage zu entfernen, die im Jahr 1955 erschien, in dem Jahr, das diesen großen Schulgeographen und methodisch vorbildlichen Praktiker von uns abberief.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [97](#)

Autor(en)/Author(s): Slezak Friedrich

Artikel/Article: [Zur 80. Auflage des „Österreichischen Mittelschulatlases“ 242-245](#)